

# Denkmalpflege = Conservation du patrimoine = Conservazione dei monumenti

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Kunst + Architektur in der Schweiz = Art + architecture en Suisse =  
Arte + architettura in Svizzera**

Band (Jahr): **51 (2000)**

Heft 4: **Fotografie = Photographie = Fotografia**

PDF erstellt am: **10.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Denkmalpflege Conservation du patrimoine Conservazione dei monumenti

### Das Gebäudeinventar der Denkmalpflege des Kantons Thurgau ist abgeschlossen

Am 9. Mai 2000 hat das thurgauische Amt für Denkmalpflege die letzten Bände ihres Gebäudeinventars ausgeliefert. Damit geht ein grosses Projekt zu Ende. Das Inventar wurde 1974 begonnen. Wie in anderen Kantonen machte man sich damals auch im Thurgau Gedanken, wie der massenhafte Zerstörung alter Bausubstanz vorzubeugen sei. Man versuchte es landauf, landab mit Kurz- oder Schnellinventaren, Denkmallisten und ähnlichem. Der Thurgau entschied sich für das Berner Modell und passte es in den folgenden Jahren den eigenen Bedürfnissen an.

Dem Konzept des thurgauischen Inventars lag ein einfacher Gedanke zugrunde: Jedes alte Gebäude sollte eine «Identitätskarte» erhalten, wobei als untere Altersgrenze festgelegt wurde, dass es «vor dem Zweiten Weltkrieg» entstanden sein musste. Weitere Aufnahmekriterien gab es keine. So bekamen die namenlose Feldscheune, das violett bemalte Bienenhaus und die angemoderte Bahnhoftoilette gleichermaßen ein Karteiblatt wie das Schloss Arenenberg oder die Kartause Ittingen. Und weil der Thurgau heute noch rund 30 000 «alte» Gebäude aufweist, verfügt nun die thurgauische Denkmalpflege nach Projektende über fast ebenso viele Inventarblätter.

Jedes Inventarblatt enthält mindestens eine Fotografie («Passfoto»), einige geografische Grunddaten und eine denkmalpflegerische Bewertung. Meistens kommt eine kurze Beschreibung dazu, häufig auch ein baugeschichtlicher Kurzttext, gelegentlich eine Bauanalyse samt Illustrationen oder eine kunsthistorische Monographie.

Die Karten sind gemeindefreie kopiert und gebunden. Die rund 200 Bände stehen in 5 bis 10 Exemplaren einer qualifizierten Öffentlichkeit (Eigentümer, Gemeindebehörde, kantonale Verwaltung, wissenschaftlich Interessierte) an mehreren Orten (z. B. Gemeindeverwaltung, Kantonsbibliothek, Denkmalpflege) zur Verfügung. So können verschiedene Interessengruppen auf einer gemeinsamen Grundlage sich über den Wert, den Schutz und die Pflege alter Gebäude verständigen. Von einigem Wert ist das Inventar auch für die Publikationsreihe *Kunstdenkmäler der Schweiz*, weil der Autor eines Bandes künftig seine Auswahl enger fassen und wieder mehr nach kunsthistorischen Aspekten treffen kann.

Ein Inventar ist nur solange tauglich, als es gepflegt wird. Deshalb hat die thurgau-

ische Denkmalpflege ein Ressort eingerichtet, dem die Nachführung des Gebäudeinventars obliegt. Gleichzeitig wird nun ein Systemwechsel vorgenommen. Künftig sollen die Inventare ausschliesslich in elektronischer Form (Datenbank) bearbeitet werden. Gemeindebroschüren mit einem festen, aber schnell veralteten Erscheinungsdatum soll es nicht mehr geben. Die Zukunft – so die Annahme – gehört ohnehin den stets aktualisierten Datensätzen, die man in geeigneter Auswahl auf Papier oder auf elektronischem Weg verbreiten kann. So wird die thurgauische Denkmalpflege in den nächsten Monaten das Gebäudeinventar auf den Datenbankbetrieb umstellen. Gleichzeitig wird sie mit der Revision der ältesten Gemeindeinventare beginnen. Diese Phase der grossen Revisionen soll nach 5 bis 10 Jahren in eine Nachführphase übergehen, in der nur noch Datensätze einzelner Gebäude zu bearbeiten sein werden.

Alfons Raimann  
*Denkmalpflege des Kantons Thurgau*

## Aufrufe Communiqués Comunicati

### Traverse 2002/1 – Call for Papers KUNST- UND ANTIQUITÄTENMARKT IN DER SCHWEIZ

Die Zeitschrift für Geschichte *Traverse* widmet das erste Heft des Jahres 2002 dem Kunst- und Antiquitätenmarkt. Ziel ist, die herausragende Rolle der Schweiz im internationalen Kunst- und Antiquitätenhandel zu umreissen. Im Hinblick darauf wird er unterschiedliche Forschungszugänge zusammenführen, um relevante politische, ökonomische, rechtliche und kulturelle Aspekte des Phänomens zu erfassen. Folgende Themen würden wir u. a. gerne behandeln:

Die Entstehung und die Entwicklung des Kunstmarktes im 19. und 20. Jahrhundert; die Akteure im Kunstmarkt: Auktionsgesellschaften, Händler, Galeristen, Anleger, Sammler, Künstler, usw.; der gesetzliche Rahmen für Import und Export von Kulturgütern; die Beziehungen zwischen Steuerpolitik, Bankgeheimnis und der Entwicklung des Kunsthandels; der Handel mit gestohlenen oder illegal exportierten Kulturgütern; die Kernbereiche des Kunstmarktes: Schmuck, Antiquitäten, usw.; die Rolle des Kunsthandels in der Entwicklung gewisser Mode- und Stilrichtungen.

Wir bitten alle Interessierten, uns bis zum 31. Januar 2001 eine kurze Skizze ihres Themas (eine Seite A4) zukommen zu

lassen. Redaktionsschluss für die Beiträge selber (max. 30 000 Zeichen inkl. Fussnoten) ist der 31. Juli 2001.

Kontaktpersonen: Prof. Dr. Sébastien Guex, Section d'histoire, Université de Lausanne, Faculté des lettres, BFSH 2, CH-1015 Lausanne, Tel. 021 692 29 37, E-Mail: sebastien.guex@hist.unil.ch; Chantal Lafontant, Sulgenrain 10, CH-3007 Bern, Tel. 031 371 65 07, E-Mail: chantallafontant@swissonline.ch

### traverse 2002/1 – Call for Papers

#### MARCHÉ DE L'ART ET DES ANTIQUITÉS EN SUISSE

La revue d'histoire *traverse* consacrera le premier numéro de l'an 2002 au marché de l'art et des antiquités. Ce dossier thématique ambitionne d'analyser le rôle prépondérant joué par la Suisse dans le commerce international de l'art et des antiquités. Dans cette optique, il fera converger une série d'approches impliquant des aspects politiques, économiques, juridiques et culturels. A titre d'exemples, voici quelques-uns des thèmes que nous souhaiterions traiter:

La constitution et le développement du marché de l'art aux XIX<sup>e</sup> et XX<sup>e</sup> siècles; les acteurs du marché de l'art; le dispositif législatif en matière d'importations et d'exportations de biens culturels; les liens entre la politique fiscale, le secret bancaire et le développement du commerce de l'art; le commerce des biens culturels volés ou illicitement exportés; les secteurs clés du marché de l'art; le rôle joué par le commerce de l'art dans le développement de certaines modes et certains styles.

Nous prions celles et ceux qui souhaitent proposer une contribution d'envoyer une courte présentation de leur sujet (1 page A4) d'ici le 31 janvier 2001. Les textes définitifs (max. 30 000 signes) doivent être remis avant le 31 juillet 2001.

Pour toute correspondance: Prof. Sébastien Guex, Section d'histoire, Université de Lausanne, Faculté des lettres, BFSH2, 1015 Lausanne, 021 692 29 37, e-mail: sebastien.guex@hist.unil.ch; Chantal Lafontant, Sulgenrain 10, 3007 Bern, 031 371 65 07, e-mail: chantallafontant@swissonline.ch